

Klassik Heute Empfehlung



„Emotions“

Franck: *Mélancolie* e-Moll,
Andantino *quiescens* Es-Dur op.6, Sonate A-Dur
Ravel: Sonate Nr. 2 G-Dur, „Tzigane“
Kirill Troussov, Violine
Alexandra Troussova, Klavier
MDG 903 1984-6

222[®]
RECORDING

Künstlerische Qualität:



Klangqualität:



Gesamteindruck:



Unter den zahlreichen Einspielungen der Sonate für Violine und Klavier A-Dur von César Franck ragen besonders diese drei hoch individuellen und durchdachten Aufnahmen heraus, die – jede auf ihre Weise – für mich eine absolute Vollkommenheit ausstrahlen: Jascha Heifetz und Artur Schnabel (1937), David Oistrach und Swjatoslaw Richter (1968) sowie Augustin Dumay und Maria João Pires (1993). In Sachen Sinnlichkeit und gestalterischer Autorität sind sie für meine Ohren bis heute unerreichbar. Jede Aufnahme muss sich mit diesen drei messen. Eine schwere Bürde, derer sich die Geschwister Kirill Troussov (Violine) und Alexandra Troussova (Klavier) mit Sicherheit bewusst waren, als sie eben dieses Werk im Sommer letzten Jahres aufnahmen, gemeinsam mit zwei Franck-Miniaturen und Maurice Ravels Sonate für Violine und Klavier G-Dur sowie dessen *Tzigane* – nun unter dem CD-Titel „Emotions“ bei MDG veröffentlicht.

Der CD-Titel ist Programm. Wie man es von einem Geschwisterpaar erwartet, das seit seiner Kindheit miteinander musiziert, spricht aus seinem Spiel eine enorme Vertrautheit. Was aber gleich zu Beginn wirklich aufhorchen lässt, ist die ausdrucksstarke Dichte, ein Höchstmaß an Gefühlsintensität, das die Zwei in die beiden andachtsvollen bis schwermütigen Franck-Miniaturen *Mélancolie* und *Andantino quiescens* op. 6 legen, ohne jemals den Bogen zu überspannen. Kirill Troussov spielt mit luxuriösem Ton; leidenschaftlich auch das Modellieren jedes einzelnen Tons von Alexandra Troussova. Neben dieser einnehmenden Klanglichkeit beweisen die Geschwister schon hier eine Inspiriertheit und Reife im Ausdruck, der man sich nicht entziehen kann. Und das ist erst der Anfang! César Francks glut- und fantasievolle, bisweilen brodelnde bis tumultöse Sonate kann nur gelingen, wenn ihre elektrisierende Innenspannung in nie versiegender Energie zum Klingen gebracht wird. Und dies gelingt dem Geiger und seiner Klavierpartnerin auf vorbildliche Weise. Stets im perfekten Gleichgewicht und ohne den geringsten Anflug von Rivalität – weder in den auftrumpfenden noch in den vornehmen nach innen lauschenden Passagen – spüren sie minutiös jedem Stimmungsumschwung im aufwühlenden 2. Satz nach; ihre facettenreiche Beredsamkeit im teils rezitativisch gehaltenen und improvisatorisch wirkenden 3. Satz hat nichts Überzogenes, sondern ist in Verbindung mit einer aufregenden dynamischen Gestaltung entsprechend dem Leitgedanken der Rhetorik überzeugend in allen Belangen. Und wie selbstverständlich sie dramatische Intensität neben Leichtes und Luftiges zu stellen vermögen, beweisen sie nicht erst im virtuosen Finale. Das alles klingt gleichermaßen wohl überlegt wie auch erstaunlich ungebremst und ist in Sachen Sinnlichkeit und gestalterischer Autorität den oben erwähnten Referenzaufnahmen absolut ebenbürtig.

Nach all dem Lob ist es fast müßig zu erwähnen, dass das Spiel Kirill Troussovs und Alexandra Troussovas technisch über jeden Zweifel erhaben ist. Wie sich in Ravels *Tzigane* allerdings fingerbrecherische Bravour und geradezu leichtfüßige Eleganz miteinander verbinden, das ist wirklich große Kunst. Ebenso die agogischen, dynamischen und klanggestalterischen Feinheiten sowie ein durchaus poetisch zu nennendes Feingefühl, womit die zwei Geschwister in einem gemeinsamen Atmen herrliche Farbschattierungen und unerwartete Spannungsmomente erzeugen und somit alles Spröde aus Ravels G-Dur-Sonate verbannen. All das zeugt von einer gestalterischen Souveränität und Reife, die man nur bewundern kann.

Christof Jetzschke [21.02.2017]